

Ellipse und Analepse¹

Ludger Hoffmann

in: Redder/Rehbein (eds.) 1998: Grammatik und mentale Prozesse. Tübingen: Narr, 69-90

Der Beitrag behandelt aus funktionaler Sicht verschiedene Formen dessen, was traditionell als 'Ellipse' verstanden wird und in unterschiedlicher Weise auf Bedingungen wie Thematisität, sprachlichem Strukturwissen, situativer und praktischer Vororientiertheit basiert. Die funktionale Analyse führt zu einer Ausdifferenzierung, die zugleich als Vorarbeit für eine pragmatisch fundierte Verbalisierungstheorie dienen kann.

1. Einleitung
2. Analepse
 - 2.1. Vorfeld-Analepsen
 - 2.2. Analepsen im Bereich des Verbalkomplexes
 - 2.3. Analepsen im Mittelfeld
3. Formen der Ellipse
 - 3.1. Situative Ellipse
 - 3.2. Empraktische Ellipse
 - 3.3. Phatische Ellipse
 - 3.4. Ellipsen im Text
4. Ausblick
5. Literatur

1. Einleitung

Sätze wie die folgenden gelten Linguisten oft als 'elliptisch', als unvollständig und damit ergänzungsbedürftig, damit ein grammatisch 'wohlgeformter' und verstehbarer Satz entsteht:²

¹ Der Beitrag entstand 1992 im Rahmen des Mannheimer Grammatikprojekts, vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1996. Spätere Literatur ist nur in wenigen Fällen genannt. Den Herausgebern danke ich für hilfreiche kritische Hinweise.

² Zur Notation: Mit '[']' sind die Positionen von Analepse, Katalepse und Ellipse markiert, Bezugsausdrücke sind in eckige Klammern eingeschlossen; 'th' markiert thematische Ausdrücke.

- (1) da sin manche→ . die kumme entweder [] sin angetrunke→ odder sie komme frisch vun der arweit [] hawwe irgendwas zu verzehle (...) un daß du die leut net beleidische duscht muscht du a: noch was druff antworte→ . mit ja und nein gehts da nadierlich net →. also muscht [] irgendwas rauslosse
(R. Schmitt, Die Schwellensteher, 239)
- (2) Armut bringt außer Weisheit auch Verdruß und Kühnheit [] außer Ruhm auch bittere Mühn.
(B. Brecht, Die Dreigroschenoper, 188)
- (3) Man muß deutlicher werden, das ist [] an Fälle erinnern.
(E. Bloch, Spuren, 82)
- (4) Aber weil er so gut geschrieben ist, liest man auch leicht über Wichtiges hin weg. [] Meint, man hätte es verstanden. [] Hat es aber nicht [].
(U. Wesel, Juristische Weltkunde, 204)
- (5) Das klingt paradox. [] Ist es aber deshalb nicht, weil die vielverschlungenen Wege von Organisationen die moralischen Hemmungsenergien schwächen...
(G. Anders, Die Antiquiertheit des Menschen 1, 246)
- (6) Noch der armseligste Mensch ist fähig, die Schwächen des bedeutendsten [], noch der dümmste, die Denkfehler des Klügsten zu erkennen.
(Th. W. Adorno, Minima Moralia, 57)
- (7) Schüler Sie sin aber fleißig (...)
Lehrerin [] Bin ich doch immer
(Redder, Schulstunden, 10 (vereinfacht))
- (8) Daneben [] der Postwagen mit seinen Rappen, unter deren Hufen der romantische Funke hervorsprüht.
(W. Benjamin, Das Passagenwerk 1, 212)

Die verschlungenen Wege der Ellipsenforschung - mit ihren Konjunkturen im 19. Jahrhundert, im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und in Diskussionen der generativen Grammatik (unter dem Stichwort 'Koordinationsreduktion' etc.) - sind hier nicht im Detail zu verfolgen (vgl. u.a. Betten 1976; Bierwisch 1983;

Brinkmann 1974; Dentler 1990; Klein 1985,1993; Rath 1978; Steinitz 1969, Meyer-Herrmann/Rieser 1985; Ortner 1987).

Ellipsen sind immer wieder im Blick auf den 'vollständigen Satz' - was immer das sei (vgl. Hoffmann 1996c) - und selten konsequent funktional betrachtet worden. Als Norm galt (und gilt) in der Grammatiktradition der Verbalsatz, zu dem eine Ellipse ergänzt oder aus dem sie durch Reduktion abzuleiten war. Tatsächlich ist auch im Deutschen der Verbalsatz nur eine (wenngleich frequente) Form neben anderen. Bereits Bühler (1934) hat einen wichtigen Fall ausgegrenzt, den der "empraktischen Nennungen und Hindeutungen" (Kap. III, 10): wo ein entsprechendes Umfeld nurmehr eine "Diakrise" erfordere, seien isolierte sprachliche Ausdrücke (*Umsteigen, einen schwarzen etc.*) kommunikativ ausreichend.

"Wo ein diakritisches Wortzeichen eingebaut wird in die Handlung, da bedarf es in vielen Fällen keines Hofes von weiteren Sprachzeichen um sich."

(Bühler 1978: 158)

Alte und neuere Versionen der Generativen Grammatik analysieren Ellipsen als Tilgungen vor dem Hintergrund strukturbezogener Erfordernisse (klassisch etwa Steinitz 1969: 20 ff.). Bierwisch (1983) skizziert eine "Unspecified Argument Rule" (UAR), nach der eine durch die Subkategorisierung des Verbs geforderte Konstituente im Fall der Nichtbelegung als existenzquantifizierte Variable in den Aufbau der Satzbedeutung einzubeziehen sei (vgl. dazu auch Lang 1985).

Insofern nur strukturell argumentiert wird, kommen die weiteren Bedingungen solcher 'Tilgung' in diesen Modellierungen kaum mehr in den Blick. Andererseits hat diese Tradition wertvolle Beiträge für die Syntax bestimmter Typen geliefert, die aufgenommen und fortentwickelt werden müssen.

Die bisherigen Diskussionen um die Ellipse zeigen zwei Schwächen, auf die ich kurz eingehen möchte:

Schwäche 1: Ellipsen gelten als 'unvollständige Sätze'

Was mag 'Vollständigkeit' bedeuten? Wenn jemand über ein bestimmtes Ereignis reden will, muß er stets eine Auswahl treffen: kein Wirklichkeitsausschnitt ist

sprachlich 'vollständig abzubilden'. Jeder Sachverhalt kann stets noch umfassender versprachlicht werden - eine Grenze ist vorderhand nicht auszumachen. Zum einen ist die Wahl abhängig von der Perspektive auf das Ereignis, von den aktuellen Relevanzen und dem, was der Adressat schon weiß. Andererseits ist eine der ausgebildeten sprachlichen Formen zu wählen. Und da gibt es natürlich Unterschiede:

(9a) Matthäus bringt Deutschland durch ein Elfmertor in Führung.

(9b) Matthäus schießt ein Elfmertor.

(9c) Tor durch Matthäus.

Aus (9a) folgt (9b), aus (9b) folgt (9c), aber jeweils nicht umgekehrt. Die Informativität nimmt ab. Aber jede Äußerung kann ihren Zweck erfüllen und gemessen daran vollständig sein. Im Blick auf das wirkliche Ereignis ist noch (9a) sehr 'unvollständig' (es 'fehlt' z.B. eine Zeitangabe, eine Nennung des Gegners etc.). Aber was mag 'Vollständigkeit' im Blick auf die Realität heißen? Andererseits ist (9c) im Zusammenhang einer Reportage völlig ausreichend, insofern die Hörer genau die relevante Information erhalten (und erschließen können, für wen das Tor fiel). Sätze mit Finitum (9a,b) sind nur eine Möglichkeit der Verbalisierung. Allerdings werden (Verbal-)Sätze - bzw. propositional explizite Formen - in schriftlichen Texten bevorzugt, sieht man von wenigen Textarten wie Wetterbericht oder Anzeige, von Textformen wie Telegramm oder Tagebuch und schließlich von Textteilen wie Titel, Schlagzeile oder Bildlegende ab. Wer zuviel sagt, verstößt gegen die "Relevanzmaxime" (Grice). Was gemessen an Strukturereignissen 'unvollständig' erscheint, ist oft völlig situationsadäquat und wird verstanden. Die entscheidende Frage ist nun nicht: 'Was kann man weglassen?', sondern: 'Was muß unbedingt gesagt werden, damit der Hörer versteht?' Diese Frage kann nur beantworten, wer sprachliches Handeln als Verständigungshandeln auf der Basis von geteiltem und spezifischem Wissen und Situationskenntnis analysiert.

Schwäche 2: Ellipsen werden 'kontextfrei' betrachtet, nicht im Rahmen eines

Sprecher-Hörer-Modells bzw. der Dynamik der Verbalisierung und ihrer Ressourcen.

Eine solche Analyse führt dazu, daß die fraglichen Formen allein auf der Folie 'gefüllter' syntaktischer Strukturen (bzw. der Konfiguration, die ein syntaktisches Modell liefert) betrachtet werden. Üblicherweise werden dann Ableitungen über Tilgungsregeln etc. vorgenommen, während 'leere Kategorien' das Funktionieren syntaktischer Prozesse gewährleisten. Öfters werden die auftretenden Typen überhaupt nur im Rahmen einer Taxonomie erfaßt. Es kommt zu Ergebnissen, die psychologisch wenig plausibel sind: wieso sollte ein Sprecher den Äußerungsplan zunächst auf eine syntaktisch vollständige Formulierung hin entwickeln, die dann auf einer späteren Bearbeitungsebene zu reduzieren ist? Und dies müßte dann in irgendeiner Weise vom Hörer nachvollzogen werden. Das ist ein sehr aufwendiges Verfahren und scheint allenfalls für das Verfassen von Telegrammen plausibel (auch hier ist aber spezifisches - z.B. 'enzyklopädisches' -Wissen heranzuziehen). Erklärt ist damit nicht viel. Ob vollständige Struktur und korrespondierende Ellipse bedeutungsgleich (*salva veritate*) sind, ist umstritten; in einer Gebrauchstheorie der Bedeutung ist dies ausgeschlossen. Hinzu kommt: in vielen Fällen sind einer elliptischen Struktur mehrere vollständige Satz schemata zuzuordnen, zwischen denen keine Entscheidung möglich ist, in einigen Fällen wird man kaum ein angemessenes Äquivalent finden. So wird dieser Ansatz von vielen, die eine realistische Modellierung der Sprecher-/Hörer-Kompetenz anstreben, nicht mehr verfolgt.

In der satzorientierten und in der Regel auf die interne syntaktische Struktur beschränkten Untersuchung werden die unterschiedlichen Quellen 'kurzer' Äußerungen nicht gesehen und somit die funktional sehr verschiedenen Formen vermischt. Dies will ich durch eine andersartige Systematisierung vermeiden, die mentale Aspekte einbezieht und als Vorarbeit für eine pragmatische Theorie der Verbalisierung zu sehen ist.

2. Analepse

Eine grundlegende Differenz zur Ellipse zeigt die auf die Kontinuität des Redens und Schreibens bezogene Form, die - parallel zur Anapher - 'Analepse' genannt werden soll (der Ausdruck stammt von Blatz 1896); sie beruht auf vorgängiger Verbalisierung, die unter bestimmten Bedingungen in Geltung bleibt, so daß das, was folgt, unmittelbar angeschlossen bzw. koordinativ eingebunden werden kann. Eine solche Integration erfolgt in eine parallele syntaktische Struktur hinein. Es handelt sich um eine operative Prozedur³ in der Verbalisierung:

[ANALEPSE] Mit der analeptischen Prozedur erfolgt ein thematischer Anschluß an positionsspezifische Verbalisierungen des Vorgängersatzes bzw. -Konjunktes, die an der fraglichen Produktions-/Rezeptionsstelle noch präsent und nicht defokussiert sind.

Das Gegenstück ist die 'kataleptische Prozedur', für die die Grenze des (komplexen) Satzes eine Barriere bildet:

[KATALEPSE] Mit der kataleptischen Prozedur werden Schlußteile eines ersten, verbalisierten Konjunkts nach vorn für eine rückwirkende, positionsspezifische Komplettierung im Folgekonjunkt offen gehalten.

Was schon im Fokus, was präsent ist und thematisch fortgeführt werden soll, muß nicht noch einmal verbalisiert werden:

(10) Braucht [der]_{th} zu trinken? Tut [er]_{th} nicht dies, tut [er]_{th} das. []_{th} Geht zur Markthalle, []_{th} stellt sich an den Bahnhof...

(A. Döblin, Berlin Alexanderplatz, 115)

³Ehlich 1991 hat das Bühlersche Zweifelderkonzept erweitert und neben "Zeig"- und "Symbolfeld" ein "Lenkfeld" (Interjektionen, Imperativflexion u.a.), ein "expressives Feld" (Exklamativakzent etc.) und ein "operatives Feld" (Kasusmarkierer, Topologie, Präpositionen, Konjunkturen, Anaphern etc.) unterschieden. Den Feldern entsprechen auf elementarster Handlungsebene "Prozeduren" wie die "deiktische" oder die "phorische Prozedur".

Unter einem 'Thema' verstehe ich den Gegenstand oder Sachverhalt, von dem fortlaufend in einem Text oder Diskurs die Rede ist (vgl. Hoffmann 1992). Die Analepse folgt spezifischen Regularitäten, die oberflächengrammatisch partiell beschrieben sind (Position, strukturelle Parallelität etc., vgl. etwa Klein 1985, 1993; Fries 1988). So ist die Analepse in (10) nur im Vorfeld möglich:

(10') Tut [er]_{th} nicht dies, tut [er]_{th} das. *Zur Markthalle geht []_{th}, an den Bahnhof stellt []_{th} ...

Diese Bedingungen sind im Rahmen einer diskurs- und textbezogenen Thema-Rhema-Theorie wie einer funktionalen Theorie der Koordination (vgl. Hoffmann 1996) zu behandeln. Im folgenden werden die wichtigsten Fälle kurz dargestellt. Vorwegzuschicken ist, daß nur ein Teil der Konjunkturen Analepsen bzw. Katalepsen erlaubt (manche mit bestimmten Einschränkungen, die mit ihrer Semantik zu tun haben, in einigen Fällen ist die Prozedur obligatorisch). Es handelt sich um:

(11) {aber, bzw., doch, entweder...oder, ja, jedoch, nicht nur...sondern auch, noch, oder, und, und zwar, respektive, sondern, sowie, sowohl...als auch, weder... noch}

Aus (12) - (14) folgen die jeweiligen (a)- und (b)-Sätze:

(12) Hans hegte und pflegte seinen Garten.

(12a) Hans hegte seinen Garten.

(12b) Hans pflegte seinen Garten.

(13) Die einen küßten und die anderen schlugen ihn.

(13a) Die einen küßten ihn.

(13b) Die anderen schlugen ihn.

(14) Hans besitzt und sucht alte Bücher.

(14a) Hans besitzt alte Bücher.

(14b) Hans sucht alte Bücher.

(15) Bruno hat gegen Anke und Steffi verloren.

(15a) Bruno hat gegen Anke verloren.

(15b) Bruno hat gegen Steffi verloren.

Aus (15) folgen (15a,b) nur in einer distributiven Lesart, wie sie von bestimmten Verben generell 'erzwungen' wird:

(16) Jan und Anna kennen den Film.

(16a) Jan kennt den Film.

(16b) Anna kennt den Film.

(15a,b) folgen nicht, wenn Bruno gegen das Tennisdoppel Anke und Steffi verloren hat. Auch aus (17) folgen (17a) und (17b) nicht:

(17) [Man] entschied nicht eine Schlacht gegen die Perser und [] blieb ungeschoren.

(B. Brecht, Der verwundete Sokrates, 294)

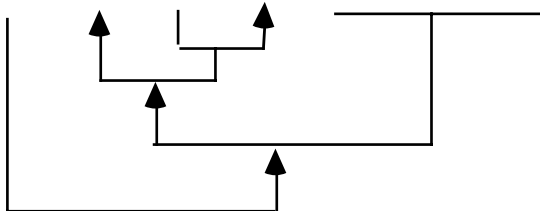
(17a) Man entschied eine Schlacht gegen die Perser.

(17b) Man blieb ungeschoren.

Die Propositionen unterliegen einer Ordnungsstruktur und sind nacheinander zu verarbeiten.

Fälle des Typs (12) lassen sich als Verbgruppen-Koordination auffassen, wenn letztanzubindender Term (in der Regel der Ausdruck des Subjekts) und weitere Terme (Objektausdrücke) gemeinsam sind und für die entsprechenden Gegenstände eine Einzigkeits- bzw. Identitätsbedingung gilt, vgl.

(12) Hans hegte und pflegte seinen Garten.



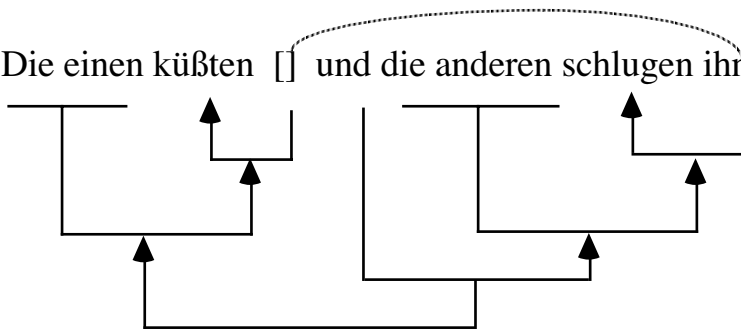
Ferner muß die Argumentstruktur kompatibel sein, vgl.:

(18) *Hans begrüßte [] und dankte [seinem Vater].



In Fällen wie (13) läßt sich aufgrund der Verschiedenheit der Subjekte keine Koordination von Verbgruppen annehmen, sondern oberflächengrammatisch Satzkoordination bzw. in der Tiefe eine Verknüpfung von Propositionen:

(13) Die einen küßten [] und die anderen schlugen ihn.



Ferner gilt dies, falls die Identitätsbedingung verletzt ist, also etwa in (14), sofern Hans andere Bücher sucht, als er schon besitzt.

Daher gehen wir davon aus, daß in Fällen dieser Art ein Verfahren der Verbalisierung eingesetzt wird, das zu einer Fusion von Propositionen führt; dafür genügt es, wenn es sich um identische Redegegenstände - im Sinne von 'Themen' - handelt, nicht um strikt identische Gegenstände in der Welt.

Werden in der Analepse thematische Elemente nicht verbalisiert, erhalten die verbleibenden rhematischen ein größeres informationelles Gewicht.

Was die Katalepse vorgreifend erspart, ist nicht thematisch, sondern rhematisch; dadurch werden Sätze bzw. Konjunkte stärker integriert und verdichtet, sie bewegen sich auf einen informationellen Höhepunkt am Schluß des zweiten Teils hin, der weniger eindrucksvoll wäre, wenn er zuvor schon einmal verbalisiert worden wäre.

Die Funktion der Analepse und Katalepse erschöpft sich nicht in der Vermeidung von Wiederholungen, also bloßer Stilistik; Analepse und Katalepse tragen

vielmehr zu einer Konturierung der informationellen Struktur bei, indem sie auf den thematischen Gegebenheiten vor- und rückgreifend operieren. Wir können uns die Verbalisierung - ausgehend von den Propositionen - so vorstellen:

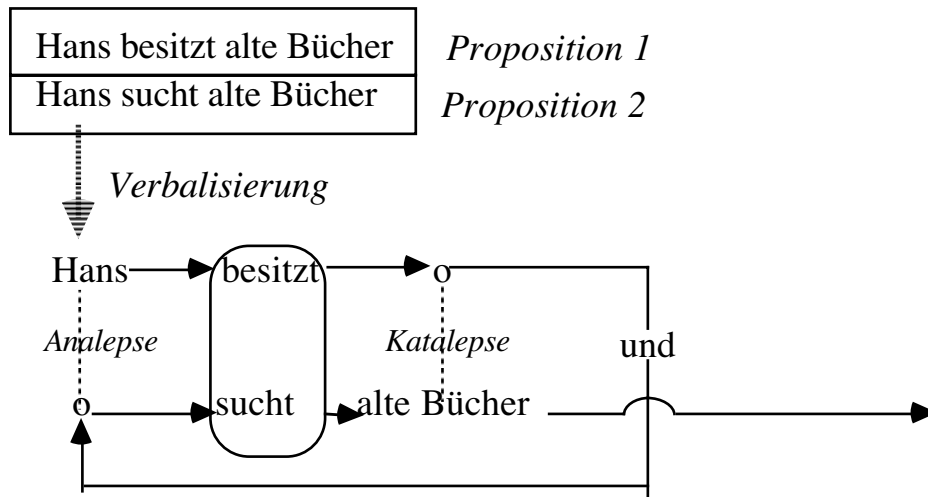


Abbildung 1: Verbalisierungsprozeduren der Analepse und Katalepse

Die Identität des Redegegenstands - Thematizität - reicht nicht aus: in Koordinationen sind weitere Bedingungen wie die Parallelität der Position und die Kasusidentität als Markierung einer parallelen Argumentstelle relevant, vgl.:

(19) Peter verehrte Madonna und [] haßte Michael Jackson.

(19') *[Peter] verehrte Madonna und Michael Jackson haßte [].

(20) Mich dürstete, und ich goß mir einen Schnaps ein.

(20') *[Mich] dürstete, und [] goß mir einen Schnaps ein.

(21) *[Ich] lese sie gern und [] gefallen ihre Gedichte.

Die folgende Darstellung orientiert sich an der für die deutsche Wortstellung vielfach zugrunde gelegten Feldstruktur.

2.1. Vorfeld-Analepsen

Vorfeld-Analepsen wie in (19) - naturgemäß beschränkt auf den Aussage- und den Exklamativmodus - sind besonders häufig. Die folgenden Beispiele zeigen weitere Möglichkeiten (verschiedene Komplementtypen, Supplement) und strukturelle Beschränkungen für den Vorgängersatz bzw. das Vorgängerkonjunkt:

- (22) [Das Haus] ließen sie verkommen und [] wollten sie abreißen.
(22') *Sie ließen [das Haus] verkommen und [] wollten sie abreißen.
(23) [Ihr] glaubten alle und [] mißtraute niemand.
(23') *Alle glaubten [ihr] und [] mißtraute niemand.
(24) [In Mannheim] schließen die Kneipen um elf und [] werden die Bürgersteige um zwölf hochgeklappt.
(24') *Die Kneipen schließen [in Mannheim] um elf und [] werden die Bürgersteige um zwölf hochgeklappt.

Eine subjektbezogene Analepse kann sich auf Vorgänger-Konstituenten beziehen, die an anderer Position stehen, im folgenden Beispiel ist es ein Subjekt-Ausdruck im Mittelfeld; der Rest der Vorgängerstruktur wird defokussiert:

- (25) Aber da fand einmal [ein Bursche] einen Spiegel, [] kannte so etwas noch gar nicht.
(E. Bloch, Spuren, 35)
(25') Aber da fand einmal [ein Bursche] einen Spiegel und [] kannte so etwas noch gar nicht.

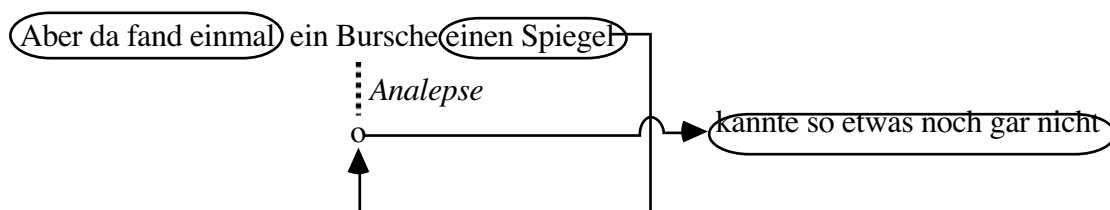


Abbildung 2: Analepse ohne Strukturparallelität im ersten Konjunkt

Die semantische Orientierung zeigt sich im Beispiel (25) daran, daß an der Position der Analepse kein indefiniter Ausdruck möglich wäre.

Im Fall der Juxtaposition (Koordination ohne Konjunktoren) ist die Analepse ohne Strukturparallelität auch für ein Akkusativ-Komplement (25'') möglich, solange sie sich auf das Vorfeld beschränkt (25'''); dies gilt aber nicht für ein Dativ-Komplement (26''), ein Präpositivkomplement (27'') oder ein Supplement (28''):

(25'') *Aber da fand einmal ein Bursche [einen Spiegel], und [] kannte der noch gar nicht.

(25''') Aber da fand einmal ein Bursche [einen Spiegel], [] kannte der noch gar nicht.

(25''''') *Aber da fand einmal ein Bursche [einen Spiegel], der kannte [] noch gar nicht.

(26) [Ihm] hatte er vertraut, und [] hatte er das ganze Vermögen überlassen.

(26') *Er hatte [ihm] vertraut, und [] hatte er das ganze Vermögen überlassen.

(26'') *Er hatte [ihm] vertraut, [] hatte er das ganze Vermögen überlassen.

(27) [Auf diesen Sieg] hatte er gehofft, [] hatte er sein ganzes Geld verwettet.

(27') *Er hatte [auf diesen Sieg] gehofft, und [] hatte er sein ganzes Geld verwettet.

(27'') *Er hatte [auf diesen Sieg] gehofft, [] hatte er sein ganzes Geld verwettet.

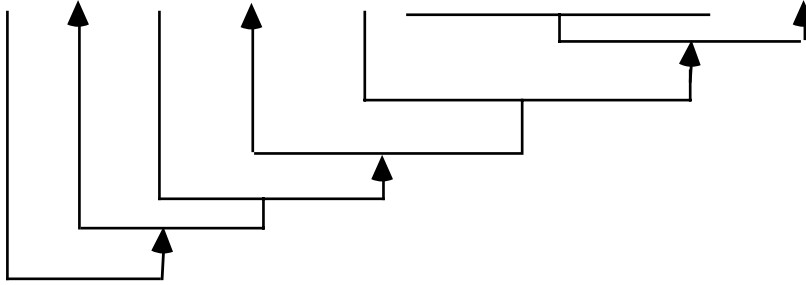
(28) [Vor zehn Jahren] war Bayern Meister, [] hatte Bayern sogar Gladbach besiegt.

(28') *Bayern war [vor zehn Jahren] Meister, und [] hatte Bayern sogar Gladbach besiegt.

(28'') *Bayern war [vor zehn Jahren] Meister, [] hatte Bayern sogar Gladbach besiegt.

Möglich ist natürlich eine Verbgruppenkoordination ohne Analepse:

(26'') Er hatte ihm vertraut, und das ganze Vermögen überlassen.



(27'') Er hatte auf diesen Sieg gehofft, hatte sein ganzes Geld verwettet.

(28'') Bayern war vor zehn Jahren Meister, hatte sogar Gladbach besiegt.

Struktur-Abweichungen werden besonders beim Subjekt geduldet. Die Vorfeld-Position - als Standardposition für thematische Ausdrücke - erlaubt am ehesten eine 'Re-Normalisierung'. Dies gilt in Satzfolgen auch für Komplementsätze und Infinitivgruppen als Komplemente (29) sowie für prädikative Adjektivphrasen (30); in beiden Fällen haben wir eine Strukturvorgabe, die sie auf Endstellung oder Vorfeldstellung (unmarkiert für den Subjekt-Satz) festlegt.

(29) Hoffst du, [daß du gewinnst]? - [] Hoffe ich.

(29') [Daß du gewinnst], hoffst du? - [] Hoffe ich.

(29'') Hoffst du [zu gewinnen]? - [] Hoffe ich.

(29''') [Zu gewinnen] hoffst du ? - [] Hoffe ich.

(30) Das war [ganz fantastisch]. - [] War es.

(30') [Ganz fantastisch] war das. - [] War es.

In einer Satzfolge ist - anders als in einer Koordination - sogar Kasusidentität nicht in allen Fällen erforderlich; so ist der Übergang zwischen einer Subjekt- und Akkusativposition möglich:

Subjekt-Komplement > Akkusativ-Komplement

(31) [Das Buch] gefiel mir. [] Hab ich gekauft.

(31') Mir gefiel [das Buch]. [] Hab ich gekauft.

(32) *Mir gefiel [das Buch], und [] hab ich gekauft.

Akkusativ-Komplement > Subjekt-Komplement

(33) [Das Buch] hab ich gelesen. [] Hat mir gefallen.

(33') Ich hab [das Buch] gelesen. [] Hat mir gefallen.

(34) *Ich hab [das Buch] gelesen, und [] hat mir gefallen.

Weil keine gemeinsame Konstruktion, kein funktionaler Zusammenschluß qua Koordination besteht, sind hier Struktur- und Argumentparallelität weniger relevant als die Salienz des Gegenstands, seine situative Fokussiertheit über Satzgrenzen hinweg.

Beispiele mit Dativ- und Präpositiv-Komplementen sind akzeptabel bei Übergang zu einer Subjekt-Position:

Dativ-/Präpositiv-Komplement > Subjekt-Komplement

(35) Man hat [dem Mann] übel mitgespielt. [] Kam ins Krankenhaus.

(35') [Dem Mann] hat man übel mitgespielt. [] Kam ins Krankenhaus.

(36) Alle haben auf [Peter] eingeredet. [] Hat sich nicht verteidigen können.

(36') Auf [Peter] haben alle eingeredet. [] Hat sich nicht verteidigen können.

Subjekt-Komplement > Dativ-Komplement

(37) *[Der Polizist] kam sofort. [] Gab ich den Führerschein.

(37') *Sofort kam [der Polizist]. [] Gab ich den Führerschein.

Akzeptabler ist eine Satz-Koordination wie (37'') mit besetztem Vorfeld im zweiten Konjunkt; hier ist allerdings die Annahme einer Analepse fraglich, vgl. (38):

(37'') Der Polizist kam, und schon gab ich den Führerschein.

(38) Da saß ein Bettler. Hanna gab zwei Mark.

Wir formulieren die Regularitäten bezogen auf die Linearstruktur:

(A1) Die thematisch zu besetzende Vorfeldposition kann durch Analepse unbesetzt bleiben. Die Bedingung der Strukturparallelität gilt strikt nur für die Koordination mit Konjunktoren, dort aber nicht für das Subjekt. Im Fall der Juxtaposition muß für das Subjekt und für das Akkusativkomplement keine Strukturparallelität gegeben sein.

In Satzfolgen sind auch Übergänge zwischen Subjekt- und Akkusativ-Positionen bzw. von Dativ- und Präpositivkomplementen hin zu Subjekt-Positionen möglich. Neben der Argumentparallelität, die sich in Kasusidentität manifestiert, kann auch die Strukturparallelität fehlen.

(K1) Eine Katalepse im Vorfeld ist nicht möglich.

(K1) ergibt sich schon aus der allgemeinen Bestimmung der Prozedur, vgl.:

(39) *[] kam gestern zu spät, und [er] kam heute zu früh.

2.2. Analepsen im Bereich des Verbalkomplexes

Als thematisch kann man allenfalls ein Schema aus elementarem Prädikat und unbesetzten Argumentstellen werten. Zunächst wieder eine Beispielserie und eine Illustration:

(40) Armut [bringt] außer Weisheit auch Verdruß und Kühnheit [] außer Ruhm auch bittere Mühn.

(B. Brecht, Die Dreigroschenoper, 188)

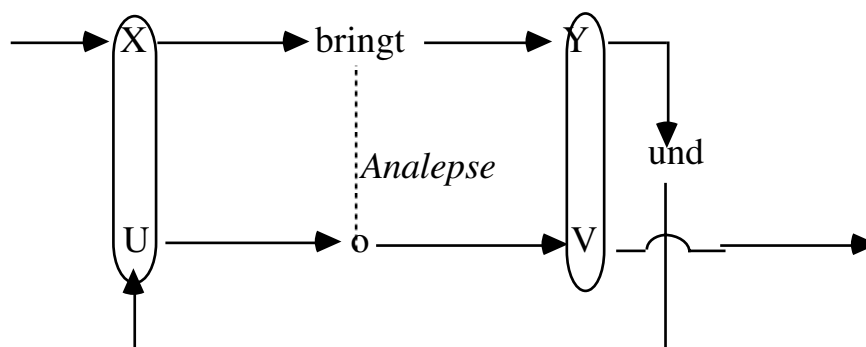


Abbildung 3: Analepse des Finitums

(41) "Was haben sie mit unseren gemacht, in Gudauta? ... [] [] Sie vertrieben und die Häuser unter sich verteilt."

(taz 5.9.92, 9)

(42) Das Maushafte daran [kann] ekelhaft [sein] oder das Hasenhafte [] windig, traurig, unedel [].

(E. Bloch, Spuren, 192)

(43) Peter [hat] Kaffee [gekocht] und Hans [] Tee [].

(43') Peter [hat] Kaffee gekocht, und Hans [] Tee gekocht.

(43'') *Peter [hat] Kaffee [gekocht] und Hans [hat] Tee [].

(44) Peter [wird] Kaffee [gekocht haben] und Hans [] Tee [].

(45) ...weil Peter Kaffee gekocht hat und Hans Tee [].

(45') ...weil Peter Kaffee gekocht hat und Hans Tee gekocht [].

(45'') *...weil Peter Kaffee gekocht hat und Hans Tee [] hat.

Der Analepse unterliegt zunächst das Finitum (40). Es darf keine Struktur nur mit Hilfsverb entstehen, bei der die Position des Infinitums - und damit das zentrale Prädikat (im semantischen Sinne) - offen bleibt (43'', 45'').

Wenn der syntaktisch zentrale (Tempus; Numerus-, Personendung) finite Verbsteil schon vom ersten Konjunkt übernommen wird, kann dies die Analepse des ganzen Verbalkomplexes mit sich bringen (43, 44). Das folgende Beispiel vermeidet zugleich eine stilistisch unerwünschte Wiederholung:

(46) Diese Spitze [scheint] das eigentliche Agens. Und das Geschehen in der Erscheinung [] nur Folge dieses Tuns.

(L. Wittgenstein, Philosophische Untersuchungen, 254)

Mindestens umgangssprachlich finden sich auch Analepsen, die unterschiedliche Numerus- und Personkennzeichnungen überspringen, aber nicht differente Tempora:

- (47) Die Eltern [bauten] eine Villa, der Sohn [] einen Pavillon.
 (48) Hanna [hat] ein Haus in der Toskana [besessen] und ihre Eltern [] eine Wohnung in Dortmund [].
 (49) Gestern hast du mir Geld geschenkt und [] ich dir ein Taschenbuch [].
 (50) *Morgen [wird] [er] schwimmen, aber gestern [[]] nicht [].

Es gilt somit:

- (A2) Verbpositionen, an denen Elemente einer thematischen Struktur zu realisieren sind, können der Analepse unterliegen. Sie erstreckt sich allein auf die Position des Finitums oder auf den gesamten Verbalkomplex. Standardsprachlich sind positionale Numerus-, Person- und Tempusidentität erforderlich; umgangssprachlich sind Numerus- und Personidentität nicht unbedingt die Regel.

Prädikate mit und ohne inkorporiertes Argument sind nicht ohne weiteres koordinierbar, zeugmatische Strukturen wie (51) gelten als problematisch.

- (51) [Sie] [baut] ein Haus und [[]] auf Gott.

Die Katalepse ist nur bei Komplexen aus zwei Verbformen möglich. Es gilt:

- (K2) Eine auf identische Besetzung von Verbpositionen vorgeifende Katalepse kann bei Verb-Zweit-Stellung nur den Bereich des Infinitums, bei Verb-End-Stellung die Finitums-Position oder zusätzlich die Infinitums-Position erfassen.

- (52) Peter soll eine Zeitung [] und Hans muß Brötchen [kaufen].
 (53) Peter soll [] und Hans muß Brötchen [kaufen].
 (54) *Peter [] eine Zeitung gekauft und Hans [hat] Brötchen gekauft.
 (55) ...weil Peter eine Zeitung gekauft [] und Hans Brötchen gekauft [hat].
 (56) *Peter [] eine Zeitung [] und Hans [will] Brötchen [kaufen].

(57) ...weil Peter eine Zeitung [][] und Hans Brötchen [gekauft] [hat].

(58) *...weil Peter eine Zeitung [] hat und Hans Brötchen [gekauft] hat.

Die Katalepse ist naturgemäß stärker beschränkt. In Verb-Zweitstellung ist eine Katalepse des Finitums nicht möglich; die Position des Finitums bildet eine Barriere. Eine Katalepse würde die Klammerstruktur zerstören und zu einer ungrammatischen Abfolge führen. Im übrigen würde ihr das Prinzip entgegenlaufen, daß die Katalepse 'rechts verankert' ist. Somit kann nur der infinite Teil des Verbalkomplexes der Katalepse unterliegen. Anders im Nebensatz: hier kann der ganze Verbalkomplex wie auch das Finitum allein tangiert sein, nicht aber das Infinitum allein. Die Katalepse setzt ja an der Endposition an, außerdem entsteht hier keine als solche ungrammatische Konstituentenfolge.

Analepse und Katalepse:

(59) Peter [hat] eine Zeitung [] und Hans [] Brötchen [gekauft].

(59') *Peter [] eine Zeitung [gekauft] und Hans [hat] Brötchen [].

2.3. Analepsen im Mittelfeld

Wir beginnen die Darstellung mit einer Serie von Beispielen, die den Zusammenhang mit der Verbkomplex-Analepse und der Vorfeld-Analepse und damit die dominante Operationsweise (>von links nach rechts<) verdeutlichen:

(60) Den anderen [erscheint] [es] wunderbarlich, uns [][] vielleicht leer.

(E. Bloch, Spuren, 179)

(60') *Den anderen erscheint [es] wunderbarlich, uns erscheint [] vielleicht leer.

(61) [Er] [hat] [sie] gelobt und [] [] [] gepriesen.

(61') *[Er] hat [sie] gelobt und [] hat [] gepriesen.

(61'') *Er hat [sie] gelobt, und er hat [] gepriesen.

(62) [Sie] [hat] [ihm] [in dieser Sache] Ratschläge erteilt und [] [] [] [] sicher geholfen.

(63) [Er] [hat] [ihr] [viel] vorgemacht und [] [] [] in betrügerischer Absicht []

versprochen.

(63') *[Er] hat [ihr] [viel] vorgemacht und [] hat [] in betrügerischer Absicht []
versprochen.

(64) [Sie] [haben] [auf den Gewinn] gehofft und [] [] [] gewartet.

(64') *Sie [haben] [auf den Gewinn] gehofft, und sie [] [] gewartet.

(65) [Man] [hat] [ihn] des Diebstahls angeklagt und [] [] [] eingesperrt.

(65') *[Man] hat [ihn] des Diebstahls angeklagt und [] hat [] eingesperrt.

(66) *Sie liebte [Hanna], und ihr Bruder haßte [].

In Fällen wie (61) oder (64) kann man einfach von Verbgruppenkoordination
ausgehen, man muß also keine Analepse ansetzen.

Die Regularitäten diskontinuierlicher Mittelfeld-Analepsen illustrieren die
folgenden Beispiele; ist die Bedingung der unmarkierten Folge erfüllt, finden sich
auch diskontinuierliche Analepsen im Mittelfeld, denen kein paralleler
Strukturaufbau zugrunde liegt:

(67) [Er] [hat] [das Buch] Hans weggenommen und [] [] [] Hanna gegeben.

(67') [Er] [hat] [es] ihm weggenommen und [] [] [] Hanna gegeben.

(68) [Er] [hat] Hans [das Buch] weggenommen und [] [] Hanna [] gegeben.

(68') [Er] [hat] ihm [das Buch] weggenommen und [] [] Hanna [] gegeben.

(69) [Peter] [hat] seiner Schwester gestern [einen Kredit] gegeben und
[] [] seinem Bruder heute [] verweigert.

(70) [Er] [hat] uns [die Wahrheit] gesagt und [] [] ihnen [] verschwiegen.

(71) [Er] [hat] [Peter] die Wohnung überlassen und [] [] [] das Auto gegeben.

(71') *[Er] [hat] die Wohnung [Peter] überlassen und [] [] das Auto [] gegeben.

In Fällen wie (67) sind im Mittelfeld (bei Nominalphrasen) prinzipiell beide
Abfolgen von Dativ- und Akkusativkomplement möglich, wobei das erste
Komplement eher thematisch ist und das letzte Komplement informationell
gewichtiger. Ein besonderes Gewicht erhält ein Dativkomplement, das wie in (67)
vor dem infiniten Verbteil steht. In (67) und (67') haben wir jeweils eine
unproblematische Strukturparallelität, so daß bei Analepse keine

diskontinuierliche Struktur entsteht. Die Beispiele (68-70) sind unproblematisch, obwohl eine diskontinuierliche Struktur der Mittelfeld-Analepsen entsteht: sie haben nicht nur Strukturparallelität, sondern auch die Standardabfolge >Dativkomplement vor Akkusativkomplement<, wie sie hier semantisch der -skopusbedingten - Anbindungsfolge entspricht. Anders ist dies in (71'). Bei Juxtaposition oder gar bloßer Satzfolge sinkt die Akzeptabilität diskontinuierlicher Analepsen drastisch:

(68'') [Er] [hat] Hans [das Buch] weggenommen, [] [] Hanna [] gegeben.

(68''') *[Er] [hat] Hans [das Buch] weggenommen. [] [] Hanna [] gegeben.

Fälle wie (68'') kann allenfalls eine starke Akzentuierung retten.

Wenn wir die Nominalphrasen in (71) wie in (71') - also zur markierten Abfolge - umstellen, ergibt sich eine ungrammatische Struktur aufgrund der diskontinuierlichen Analepsen. In (71') ist Peter als gewichtet (mündlich: akzentuiert) zu verstehen, und es fehlt ein Pendant im zweiten Konjunkt - etwa eines, das den Kontrast komplettieren würde, wie in

(71'') [Er] [hat] die Wohnung Peter überlassen und [] [] das Auto Hanna gegeben.

In (71') finden wir im gesamten zweiten Konjunkt eine Abnahme des informationellen Gewichts, die zur mangelnden Akzeptabilität beiträgt.

Bei differenter Kasusstruktur ist eine Analepse nicht möglich:

(72) *[Er] [hat] sich [der Waisen] angenommen und [] [] [] aufgezogen.

Hingegen ist Numerusidentität nicht immer erforderlich:

(73) Im übrigen gibt es bei Fachsprachen nicht nur das [Problem] der Unverständlichkeit. Im Recht sind es noch zwei andere []. Nämlich das [] der Ungenauigkeit und [] der Ideologie.

(U. Wesel, Fast Alles, Was Recht Ist, 13)

Das folgende Beispiel zeigt die Möglichkeit der Inversion nach einer analeptischen Struktur:

(74) Freunde, [dann] [mach] [ich] aus Mühsal [euch] Spaß und [][][][]
kleidsame

Narben aus Wunden.

(B. Brecht, Die Reisen des Glücksgotts, 6)

Die Analepse kann einen Satz bis zum Anfang des Nachfelds erfassen:

(75) "...[Niemand wird einen erfolglosen Stückeschreiber aus Kampala um
seine Meinung fragen]." "[] Außer mir", sagte ich höflich.

(H.M. Enzensberger, Bosnien, Uganda. taz 5.9.92, 13)

Wir fassen zusammen:

(A3) Thematische Positionen im Mittelfeld können gemeinsam mit der vorhergehenden Vorfeld- und Finitum-Position der Analepse unterliegen.

Diskontinuierliche Analepsen sind nur möglich, wenn die Konjunkte durch Konjunkturen verbunden sind (syndetische Konstruktion) und im Vorgänger-Konjunkt die (relativ zu Skopusverhältnissen und semantisch bedingter Anbindungsfolge) unmarkierte Mittelfeldfolge vorliegt; im Fall von Juxtaposition und unmarkierter Folge müssen spezifische Intonationsverhältnisse vorliegen.

Die Subjektposition muß nicht zugleich der Analepse unterliegen; sie wird realisiert, wenn sie nicht thematisch die Subjektposition des Vorgänger-Konjunks fortführt, vgl.:

(76) Peter [bringt] [uns] ein Bier, Hans [] [] einen Schnaps.

Die Katalepse ist sehr beschränkt. Sie ist insbesondere nicht möglich bei Verbendstellung (78').

(K3) Katalepse im Mittelfeld ist nur für Endstellen und bei Argument-Parallelität, die sich in Kasusidentität manifestiert, möglich.

(77) Ein Zusammenhang zwischen A und B begründet [], der Glaube aber setzt [den Sinn von Anzeichen].

(K. Bühler, Die Krise der Psychologie, 132)

(78) Sie glaubte [] und vertraute [Hanna].

(78') *...weil sie [] glaubte und [Hanna] vertraute .

(79) Seit zwei Jahren verkauft [] [] und renoviert [der Makler] [Häuser].

(80) *Sie hat [] geliebt, und ihr Bruder hat [Hanna] gehaßt.

(81) *Sie glaubte [] alles und vertraute [Hanna] nichts an.

[* nur in der indizierten Lesart]

(82) *Er entließ [] und warf [ihm] Untätigkeit vor.

Im Mikrobereich der Phrase finden sich Phänomene, die sich ebenfalls durch analeptische und kataleptische Prozesse erklären ließen, wenngleich hier Thematizität im strengen Sinn fehlt; man kann auch von ins Nachfeld dislozierten Konjunkten (83) oder Attributen (84) reden bzw. Koordination (85) ansetzen:

(83) Sie brachte schöne [Äpfel], reife [].

(84) Seit langem haben Ethnologen [die Familie] beobachtet und beschrieben, auch [] in Gesellschaften ohne Privateigentum und ohne Staat.

(U. Wesel, Fast Alles Was Recht Ist, 162)

(85) Die Subjektlosen, [] kulturell Enterbten sind die echten Erben der Kultur.

(Th.W. Adorno, Minima Moralia, 195)

3. Formen der Ellipse

Die Ellipse unterscheidet sich von Analepse und Katalepse durch eine andere Art

der Quelle. Neben den in gleicher Weise einzubeziehenden grammatischen Strukturbedingungen sind unterschiedliche Arten von sprachlichem, situativem und praktischem Wissen als Verstehensressource heranzuziehen, nicht jedoch vorgängige Verbalisierung. Auf einige Formen kann hier nur knapp eingegangen werden.

3.1. Situative Ellipse

Ausgangspunkt sind die folgenden Beispiele:

(86) Nee jetzt letzte Nacht/ [] Bin mitten in der Nacht aufgewacht.

(Arzt-Patient-Kommunikation; Horstmann 1986, 1f.)

(87) R2 Das is d/ direkt neben diesen äh Lungenbläschen

L Zeigst [] es mal bitte

(Redder, Schulstunden (R= Schüler; L= Lehrerin, 13 (vereinfacht)))

(88) ((Lehrerin öffnet Tafel, zeigt ein Tafelbild))

L Wir wollen das uns jetzt nochmal etwas genauer ansehen

S3 [] Is schön

(Redder, Schulstunden (S3= Schüler; L= Lehrerin, 9 (vereinfacht)))

In der Sprechsituation ist die aktuelle Verteilung von Sprecher- und Hörerrolle gegeben, der Sprecher (86) oder der Hörer (87) kann im Ansatz der Äußerung als 'fokussiert' unterstellt werden, so daß auf eine Verbalisierung (neben der Verbendung!) unter bestimmten Bedingungen (keine anderweitige Besetzung des Vorfelds im Aussagemodus) verzichtet werden kann. Dies kann auch für ein aktuell im Fokus befindliches Objekt gelten (88).

Wird situativ Präsentes nicht verbalisiert, besetzt aber eine Äußerungsstelle, spreche ich von 'situativer Ellipse'. Sie basiert auf einer gemeinsamen Vor-Orientierung von Sprecher und Hörer in der Sprechsituation bzw. im mit der Sprechsituation gegebenen Wahrnehmungsfeld. Eher selten ist ein Bezug auf Sprecher-/Hörergruppen, wie er parallel zur jeweiligen Deixis zu erwarten wäre; er würde aber über die unmittelbare Orientierung hinausgehende Abstraktionsleistungen verlangen, die kontextuell gebunden sind

(Gruppenkonstitution). Weiterhin gibt es spezifische - auch positionsbezogene - Einschränkungen, auf die hier nicht einzugehen ist.

3.2. Empraktische Ellipse⁴

Mit jedem Handlungsmuster sind Handlungsdimensionen gegeben, die mit dem Zweck des Musters verbunden sind. So haben 'Auffordern' und 'Versprechen' u.a. eine zeitliche Dimension, die sich auf die (vom Äußerungszeitpunkt aus gesehen: künftige) Realisierung der Handlung bezieht: auf den Anfangszeitpunkt, die zeitliche Erstreckung und den Abschluß mit dem Handlungsergebnis. Für den Sprecher kann eine sprachliche Handlung einen relevanten Punkt haben, der auf einer der Dimensionen des Musters liegt, wir sprechen von einer 'Pointierung' der Handlung. Dieser Punkt kann sprachlich markiert werden (etwa durch ein Mittel der Gewichtung⁵ wie Akzent oder Positionierung). Folie für das Verstehen (und in die Analyse fundierend einzubeziehen) bleibt die der Oberflächenrealisierung zugrundeliegende sprachliche Struktur. Wenn nun im Diskurs das betreffende Handlungsmuster schon aktualisiert ist, kann die sprachliche Form einer Illokution darauf beschränkt werden, den relevanten Punkt auf der jeweiligen Handlungsdimension zu verbalisieren. Die empraktische Ellipse basiert auf der gemeinsamen Orientierung von Sprecher und Hörer in einem bereits aktualisierten oder unmittelbar aktualisierbaren Handlungszusammenhang. Verbalisiert werden Einheiten oder Teile von Einheiten, mit denen diese Handlung auf einer der mit ihr gegebenen Handlungsdimensionen pointiert werden kann. Somit ist an dieser Stelle das Muster als Folie einzubeziehen. Auf dieser Folie nun treten bestimmte Einheiten in den Fokus, bilden den Vordergrund. Die sprachlichen Ausdrücke werden formal ausgezeichnet (im Diskurs als Domäne eines Gewichtungsakzents). Ich kann hier keine Systematik geben, sondern beschränke mich auf eine

⁴Hier ist natürlich Bühlers berühmtes Konzept der "empraktischen Nennungen und Hindeutungen mit Hilfe isolierter Sprachzeichen" (1978:155) einschlägig, das eine "relevante Praxis" (158) gegen herbeiphantasierte vollständige Satzstrukturen in Anspruch nimmt. Es hat aber doch einige Unklarheiten, die sich in einem Punkt konzentrieren: "Der Satzbrocken (...) bringt (...) wie eine Aura um sich ein Satzschema mit (...). Aber weiter ausgefüllt als durch das eine faktisch geäußerte Wort braucht dies Satzschema nicht zu sein." (157)

⁵Zur Gewichtung: Hoffmann 1995 und besonders 1996a.

Beispielanalyse. Eine Äußerung wie

(89) Hierher↓

würde traditionell auf der Basis strukturellen Wissens (Kategorie/Rolle beim kompositionalen Aufbau, Strukturposition etc.) analysiert: Es handelt sich demnach um ein Verbgruppenadverbial, für das eine spezifische Folgerungsbeziehung gilt: ein Satz α , der ein Verbgruppenadverbial β enthält, impliziert den Satz α' , der aus α dadurch entsteht, daß β weggelassen wird (aus *Petra kommt heute hierher* folgt *Petra kommt heute*, aus *Petra arbeitet fleißig* folgt *Petra arbeitet* usw.); als direktionales Adverbial ist es spezifisch für bestimmte Verbsubklassen (Verben der Fortbewegung) und für viele dieser Verben als Komplement ('valenznotwendig') zu betrachten. Über diese Verbbeziehung wird somit ein bestimmtes Strukturschema aktualisierbar. (Ich führe dies hier nicht im einzelnen aus; wie solche Strukturanalysen in diesem oder jenem Format aussehen, wie sich der kompositionale Aufbau gestaltet, welche semantischen Implikationen sich ergeben etc. ist linguistisch wohlbekannt, vgl. z.B. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1996.)

Die Äußerung (89) kann situationsgelöst nicht voll verstanden werden. Zwar wird mit der lokalen Deixis eine (vermittelte) Richtungsorientierung in den Nahbereich des Sprechers hinein zum Ausdruck gebracht, ob mit der Äußerung aber gesagt werden soll, jemand solle zum Sprecher kommen, ein Gegenstand sei zu ihm hin zu bewegen, komme auf ihn zu etc., ist so nicht zu entscheiden. Anders im Fall der Analepse, wo ein verbalisierter Teil schon gegeben ist (im folgenden Beispiel eingeklammert):

(90) A: Wohin [kommt sie]↓

B: Hierher []↓

Äußert eine Wohnungsinhaberin (89) zu Möbelpackern, die ihr Klavier ins

Wohnzimmer bringen, so ist klar, was gemeint ist. Es ergeht eine zu erwartende Anweisung, von der nur der relevante Punkt - die Richtungsorientierung der Handlung - versprachlicht ist und nicht wie in

(91) Stellen Sie bitte das Klavier hierher↓

die Handlung, das Objekt und der Adressat der Anweisung. (89) mag weniger höflich scheinen - ist in praktischen Kooperationen aber üblich. Das Verständnis ergibt sich über das situativ aktualisierte Handlungswissen, nicht etwa über eine zu konstruierende 'Paraphrase' wie:

(92) Tragen Sie bitte das Klavier hierher↓

(93) Bringen Sie bitte das Klavier hierher↓

(94) Stellen Sie bitte das Klavier hierher↓

Denn wie sollte man entscheiden, was die Paraphrase von (89) ist? (92)-(94) sind ihrerseits keine Paraphrasen voneinander, und 'Vervollständigungen' sind für jeden Ausdruck denkbar. Entscheidend ist: bei elliptischen Formen muß stärker auf aktualisiertes Wissen spezifischer Art zugegriffen werden.

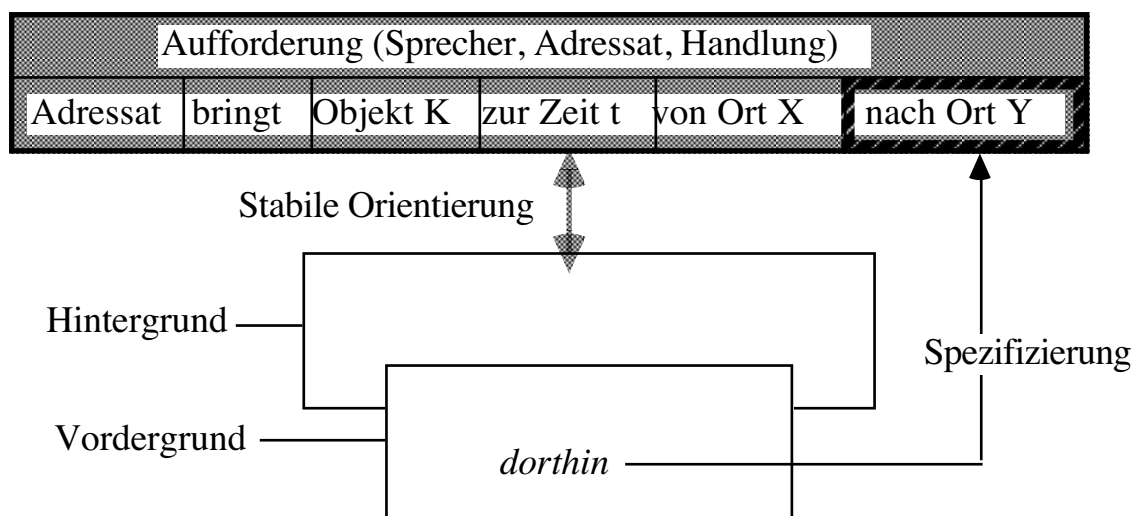


Abbildung 4: Empraktische Ellipse: Aktualisiertes Direktiv-Muster

Auf der Basis des gemeinsamen Handlungswissens wird das Muster des Direktivs aktualisiert; die Äußerung füllt eine darin vorgesehene Stelle und leistet zugleich eine Pointierung der Handlung, wie sie sich sprachlich in der Gewichtung einer Äußerung manifestiert. Man kann auch sagen, daß die Aufforderung eine spezifische Gewichtung im Rahmen ihres Zwecks erhält. Zweck der Direktiva ('Befehl', 'Bitte', 'Anweisung', 'Bestellung' etc.) ist - grob formuliert - die Kommunikation eines Handlungs- oder Aktivitätskonzepts, das von (einem) Adressaten realisiert werden soll. Typisch ist die Form des Imperativs, die unmittelbarer direkter Steuerung dient und bei der eine Nennung des Adressaten nicht erforderlich ist. Hier kann man die Hörer-Ellipse als 'grammatikalisiert' betrachten.

Das Muster erlaubt - in Abhängigkeit von der Auffüllung durch den Handlungsplan, der realisiert werden soll (z.B. ist eine Richtungssteuerung nur für entsprechende Bewegungen relevant etc.) - unterschiedliche Pointierungen; die wichtigsten illustriert die folgende Übersicht:

(95) Äußerungsbeispiel	Pointierung
(1a) <i>Komm</i>	Zu welcher Handlung aufgefordert wird
(1b) <i>Setzen</i>	(Aktualisierung des Handlungskonzepts)
(1c) <i>Aufgepaßt</i>	
(2a) <i>Petra</i>	Wer das aktualisierte Handlungskonzept
(2b) <i>Zeuge Hansmann</i>	realisieren soll
(2c) <i>Du</i>	
(3a) <i>Mit Petra</i>	Mit welchem Partner gehandelt werden
(3b) <i>Gegen Blau-Weiß</i>	soll
(4a) <i>Langsam</i>	Wie das Handlungskonzept realisiert
(4b) <i>Sorgfältig</i>	werden soll
(4c) <i>Mit geschlossenen Augen</i>	
(4d) <i>So nicht</i>	

(5a) <i>Jetzt</i>	Wann mit der Realisierung des aktualisierten Handlungskonzepts begonnen werden soll
(5b) <i>Los</i>	
(5c) <i>In fünf Sekunden</i>	
(6a) <i>An der dritten Platane</i>	Wo die Realisierung stattfinden soll
(6b) <i>Hier</i>	
(6c) <i>Wo der Boden günstig ist</i>	
(7a) <i>Den Brief</i>	Welches Objekt von der Handlung erfaßt werden soll
(7b) <i>Skalpell</i>	
(8a) <i>Erst den Dicken</i>	Wer von der Handlung betroffen sein soll
(8b) <i>Nicht das Kind</i>	
(9a) <i>Für dich</i>	Wer Nutznießer/Geschädigter der Handlung sein soll
(9b) <i>Kampf dem Faschismus</i>	
(10a) <i>Dorthin</i>	Welche Richtungssteuerung gelten soll
(10b) <i>Weg von hier</i>	
(10c) <i>Auf den Misthaufen damit</i>	
(11a) <i>Weiter so</i>	Steuerung der Realisierung
(11b) <i>Nicht schon wieder</i>	
(11c) <i>Pause</i>	
(12a) <i>Zehn vor zehn</i>	Voraussetzungen, die zur Realisierung eines (aufgrund von Gewohnheit, andauernden Verpflichtungen etc.) latenten Handlungskonzepts führen
(12b) <i>Die Post</i>	
(12c) <i>Die Nachrichten</i>	

Das wiedergegebene Formenspektrum ist auf eine grammatische Hintergrundstruktur abzubilden, die dimensional gefüllt (und gewichtet) ist, und mit der Musterstruktur (in der Tiefe) ins Verhältnis zu setzen, um zu einer angemessenen Form-Funktions-Analyse zu kommen.

3.3. Phatische Ellipse

In Diskursen, gelegentlich auch in Texten, finden sich Äußerungseinheiten, die vor dem Abschluß (Grenztonmuster bzw. Schlußzeichen) und ohne die letzten Konstituenten beendet werden. Ihre Offenheit ist mündlich durch einen

progredienten Tonverlauf, schriftlich durch Auslassungspunkte oder Gedankenstrich an der Abbruchstelle gekennzeichnet. Äußerungsplan und Zweck sind nicht suspendiert. Die Rhetorik nennt dieses Phänomen 'Aposiopese'. Ich spreche von 'phatischer Ellipse', weil der Operationsbereich die Aktualisierung in der Rede ist: der Sprecherplan wird nur bis zu dem Punkt in die Verbalisierung umgesetzt, an dem der Hörer seine Rekonstruktion selbst durch Abfrage seines Wissens bzw. durch Inferenzen vollenden und zu einem Gesamtverständnis kommen kann. Es handelt sich um ein Verbalisierungsverfahren, dessen Ressource nicht die Sprechsituation oder die aktualisierte Handlung, sondern das bereits Gesagte als Ganzes mit seiner grammatischen Form darstellt. Unter einer phatischen Ellipse verstehe ich den Fall, daß ein Sprecher vor dem konstruktiven, formal markierten Abschlußpunkt ('prä-final') abbricht und dem Hörer die Vervollständigung des Gesagten aus seinem Wissen überantwortet; die unvollendete Realisierung tangiert den Zweck und damit die Illokution nicht. Die Induktion greift auf - in der Regel stabiles - Wissen zu.

Eine phatische Ellipse kann unterschiedliche Funktionen wahrnehmen: Sie kann eingesetzt werden, um dem Hörer Wiederholungen, Bekanntes und Selbstverständliches zu ersparen und damit der "Relevanzmaxime" (Grice) Genüge zu tun:

(96) RASU ...zuerst wollt ich das freilassen→ aber ich denke irgend son

RASU Richtbetrag→ weißt du↑
 2 BERA hμ

(P. Schröder, Beratungsgespräche, 115 (retranskribiert))

Weiter Funktionen sind die Anspielung, das Vermeiden von Tabuausdrücken oder die Überbrückung, wenn der passende Ausdruck aktuell nicht zur Verfügung steht.

3.4. Ellipsen im Text

In schriftlichen Texten finden wir - abgesehen von den Pendanten der genannten Formen - 'sekundäre Verbalisierungsformen' der Ellipse: die textuelle Ellipse etwa in der Schlagzeile (*Clinton in Jerusalem*) oder im Telegramm (*Ankomme Dienstag 12 Uhr*) beruht meist auf vorgegebenen, bereits formulierten Texten, die in einer Weise zu reduzieren sind, die sonst als ungrammatisch gelten müßte und spezifischen Regularitäten folgt. Darauf soll hier nicht näher eingegangen werden (vgl. aber: Hoffmann 1996c).

4. Ausblick

Wir haben Ellipsen und Analepsen/Katalepsen als Resultate spezifischer Verbalisierungsverfahren betrachtet, in denen in besonderem Maße von diskursiven, textuellen, situativen und epistemischen Ressourcen Gebrauch gemacht wird. Der systematische Einbezug dieser Ressourcen ist im Rahmen einer funktionalen Pragmatik selbstverständlich. Gleichwohl sind die Funktionsweisen dieser Prozeduren noch nicht voll verstanden. Zum einen ist die grammatische Forschung von der Entwicklung einer brauchbaren Verbalisierungstheorie noch weit entfernt. Zum anderen - und dies betrifft vor allem auch das Verständnis der empraktischen Ellipse - brauchen wir tiefere Einsichten in das Verhältnis zwischen sprachlichem Handlungsmuster und Oberflächenrealisierung.

5. Literatur

A. Betten (1976) Ellipsen, Anakoluthe und Parenthesen. In: Deutsche Sprache 4, 207-230

M. Bierwisch (1983) Semantische und konzeptionelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. In: R. Ruzicka/W. Motsch (eds.) Untersuchungen zur Semantik, Berlin. Akademie, 48-80

F. Blatz (1896) Neuhochdeutsche Grammatik. Karlsruhe (Reprint Hildesheim: Olms)

- H. Brinkmann (1974) Reduktion in gesprochener und geschriebener Sprache. In: ders., *Gesprochene Sprache*. Düsseldorf: Schwann, 144-162
- K. Bühler (1934/1978) *Sprachtheorie*. Frankfurt/Berlin: Ullstein
- A. Cruttenden (1986) *Intonation*. Cambridge: University Press
- S. Dentler (1990) *Verb und Ellipse im heutigen Deutsch*. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis
- K. Ehlich (1982) Deixis und Anapher. In: G. Rauh (ed.) *Essays on Deixis*. Tübingen: Narr, 79-99
- K. Ehlich (1991) Funktional-pragmatische Kommunikationsanalyse - Ziele und Verfahren. In: D. Flader (ed.). *Verbale Interaktion*. Stuttgart: Metzler, 127-143
- W. A. Foley/R.D. van Valin (1984) *Functional syntax and universal grammar*. Cambridge: University Press
- N. Fries (1988) Über das Null-Topik im Deutschen. In: *Sprache und Pragmatik* 2, 1-23
- L. Hoffmann (1991) Anakoluth und sprachliches Wissen. In: *Deutsche Sprache* 2, 97-120
- L. Hoffmann (1992) Thema und Rhema. In: *Folia Linguistica* XXVI, 29-46
- L. Hoffmann (1995) 'Gegenstandskonstitution' und 'Gewichtung': eine kontrastiv-grammatische Perspektive. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 21, 235-265
- L. Hoffmann (1996) H2 Koordination. In: G. Zifonun/L. Hoffmann/B. Strecker et al. (1996)
- L. Hoffmann (1996a) Kommunikative Gewichtung. In: J. Rehbein (Hg.): *Das Spektrum der funktionalen Pragmatik* (erscheint)
- L. Hoffmann (1996b) Satz, in: *Deutsche Sprache* 3 (im Druck)
- L. Hoffmann (1996c) C4 3. Ellipse. In: G. Zifonun/L. Hoffmann/B. Strecker et al. (1996)
- J. Huang (1984) On the distribution and reference of empty pronouns. In: *Linguistic Inquiry* 15, 531-574
- W. Klein (1985) Ellipse, Fokusgliederung und thematischer Stand. In: R. Meyer-Herrmann/H. Rieser (eds.) (1985) *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke*. Bd.1. Tübingen: Niemeyer, 1-24

- W. Klein (1993) Ellipse. In: J. Jacobs/A.v. Stechow/W. Sternefeld/Th. Vennemann (eds.) Syntax. HSK 9.1. Berlin/New York: de Gruyter, 763-798
- E. Lang (1985) Symmetrische Prädikate - Lexikoneintrag und Interpretationsspielraum. In: Linguistische Studien 109, 76-91
- H. Ortner (1987) Die Ellipse. Tübingen: Niemeyer
- H. Paul (1920) Deutsche Grammatik. Band IV. Tübingen: Niemeyer
- K. Schwabe (1994) Syntax und Semantik situativer Ellipsen. Tübingen: Narr
- G. Zifonun/L. Hoffmann/B. Strecker et al. (1996) Grammatik der deutschen Sprache. Berlin/New York: de Gruyter